

Psalm 94, 19.22; 42, 12; 116, 7

(Sexagesimä 2021 – Memmingen)

„Ich hatte viel Kummer in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele.“ (Psalm 94, 19.22) „Was betrübst du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde Ihm noch danken, dass ER meines Angesichts Hilfe und mein GOtt ist.“ (Ps. 42, 12) „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HErr tut dir Gutes!“ (Ps. 116, 7)

Gemeinde des HErrn!

In Anlehnung an eine besonders ergreifende Kantate Johann Sebastian Bachs (mit der Überschrift: „Ich hatte viel Bekümmernis“ BWV 21) habe ich mir heute Zweierlei erlaubt: Erstens predige ich nicht über den für heute vorgesehenen Predigttext vom Vierfachen Acker. (Das kann ich an einem anderen Sonntag im Kirchenjahr nachholen.) Und zweitens dienen uns nach dem Beispiel der genannten Bachkantate gleich drei verschiedene kurze Psalmstellen als Grundlage für die Predigt. Im Mittelpunkt steht eine betrübte Seele.

„Ich hatte viel Kummer in meinem Herzen...“ eröffnet die Seele, der Psalmist, ungeschönt und ungeschminkt dem HErrn. Er versucht nicht, aus falsch verstandener Höflichkeit seinen Kummer kleinzureden, oder seine traurige Seelenlage zu beschönigen oder gar sie zu verschweigen. Nein, er nennt GOtt die Sachlage, so wie sie nunmal ist, und so wie auch wir Pastoren sie GOtt oft schildern, offen, ehrlich. *„Ich hatte viel Kummer in meinem Herzen...“* Und Johann Sebastian Bach führt diese Klage des Psalmisten dann noch weiter aus. Er läßt den Psalmisten seine Not noch weiter ausbreiten: *„Seufzer, Tränen, Kummer, Not, ängstlichs Sehnen, Furcht und Tod nagen mein beklemmtes Herz. Ich empfinde Jammer, Schmerz. (...) Wie hast du dich, mein Gott, in meiner Not, in meiner Furcht und Zagen denn ganz von mir gewandt? Ach! kennst du nicht dein Kind? Ach! hörst du nicht das Klagen von denen, die dir sind mit Bund und Treu verwandt?“*

Ich denke, da sprechen uns der Psalmist und der Kantateschreiber J. S. Bach aus dem Herzen. Die Bekümmernis ist doch heutzutage allenthalben. Die

Coronapandemie hat eine seelisch sehr bedrückende Auswirkung. Und die gegenwärtige Ausgangssperre, die wir zwar als gut gemeinte Schutzmaßnahme verstehen, engt unser aller Leben störend und belastend ein. Begibt man sich einmal nach draußen, dann muss man ständig Schutzmaßnahmen berücksichtigen. Gottesdienste dürfen nur noch unter strengen Auflagen gehalten werden (von „Feiern“ kann da kaum noch die Rede sein): Seit Wochen keine gesungene Liturgie, keinen Lobgesang, keinen nahen Kontakt zum Mitchristen, keine normale Länge des Gottesdienstes. Und nach Abschluss des Gottesdienstes muss das Gotteshaus, das mit Schutzmaske betreten wurde, sofort verlassen werden. Gegenseitige Hausbesuche sind untersagt. Im Gemeindesaal dürfen wir keine Gemeinschaft um Kaffee und Kuchen pflegen. Nun verstehen wir zwar diese Schutzmaßnahmen, aber wir bedauern trotzdem sehr, dass das gottesdienstliche Leben und die Gemeinschaft im Glauben dermaßen unter diesen Anordnungen leiden. Wir haben wahrlich große Bekümmernis.

„Herr, was ist los? Warum konfrontierst Du die Welt mitsamt Deinen eigenen Kindern mit dieser gegenwärtigen Heimsuchung? Warum?“ – In der Bachkantate hört man das fragende Klagen der gläubigen Seele, aber bezeichnenderweise auch die Erwiderung des angesprochenen HErrn. Die Seele klagt: „Ach JEsu, meine Ruh, mein Licht, wo bleibest du?“ Der HErr JEsus antwortet: „O Seele sieh! Ich bin bei dir.“ Die Seele wiederum: „Bei mir? Hier ist ja lauter Nacht.“ JEsus: „Ich bin dein treuer Freund, der auch im Dunkeln wacht.“ (...) Die Seele: „Ich muss stets in Kummer schweben. (...) Ja, ach ja, ich bin verloren!“ JEsus: „Nein, ach nein, du bist erkoren!“ Die Seele, zweifelnd: „Nein, ach nein, du hassest mich!“ Und JEsus berichtigend: „Ja, ach ja, ich liebe dich!“ – Die gläubige Seele und der HErr JEsus reden von derselben Sache, aber beide sehen sie ganz anders. Doch JEsu Sicht ist die maßgebliche, die göttliche, die vollkommene. ER sieht immer das Ganze, das Wahre, wir nur das Verzernte, das Einseitige, das Subjektive.

Freilich: Wir haben derzeit Grund zur Klage. Wir sind auch längst nicht die Ersten, die dem HErrn in der langen Geschichte des Volkes GOTTes klagende Fragen stellen. Es gibt nunmal Zeiten im Menschenleben, die einem den festen Boden unter den Füßen wegzuziehen drohen, Zeiten, die zutiefst beunruhigend sind, Zeiten, auf die man gerne verzichten könnte. Aber auch gläubige Gotteskinder müssen zuweilen den bitteren Kelch solch unsicherer Zeiten trinken. Der fromme Hiob ist das bekannteste biblische Beispiel hierfür. Was musste dieser Mann

nicht alles erdulden! Wenn er dachte, nun hätte er die Talsohle des Elends erreicht, schlimmer kann es nicht mehr werden, ereilte ihn das nächste Unglück und er stürzte immer noch tiefer in Leid und Not.

Oder denken wir an unsere Vorfahren im schrecklichsten Krieg, den unser Volk je erlebt hat: der Dreißigjährige Krieg, in dem bis zur Hälfte des deutschen Volkes ums Leben kam. Der lutherische Theologe Johann Conrad Dannhauer beklagte damals in einer Predigt im Straßburger Münster: In „unserm armen Bluttreffenden Vatterland Teutscher Nation / da des Metzgens und Blutvergiessens kein End will seyn“, ist der Eine des Anderen Kain geworden. Deutschland sei eine abscheuliche Mördergrube geworden, wo „der Teutsch den Teutschen/ der Religionsverwante seinen Gleichglaubigen ärger verfolgt/ als kein Türk/ Tatar/ und wilder Mann nimmermehr“. Welch eine Bekümmernis!

Oder denken wir an die Zeiten des letzten Weltkriegs, wo in unseren Städten, aber z.B. auch in Coventry, Frauen, Kinder und Greise in den Kellern Schutz vor den abertausendfach niedergeworfenen Mörderbomben suchten. Viele von ihnen überlebten den Bombenkrieg nicht. Wie sorgenvoll haben diese in den Schutzkellern zitternd und zagend gebetet!

Apropos Bombardierungen: Ein Arzt meinte vor einiger Zeit, die Corona-Einschläge kämen immer näher. Bei diesen Einschlägen handelt es sich zwar nicht um kriegerische Bomben, aber die Auswirkungen sind oft genauso tödlich. In Europa forderte diese Krankheit bereits knapp 750.000 Tote. Und weltweit um 2.270.000. Frühere Gemeindeglieder, Bekannte und Freunde von mir in Südafrika und im Elsaß waren bereits, bzw. sind daran erkrankt. Gerade diese Woche erfuhr ich vom Heimgang eines betagten früheren Gemeindeglieds aus dem Elsaß.

Ja, wir sind beunruhigt. Jeder verarbeitet das auf seine Art. Manche durch strikte Befolgung der Schutzregeln, andere durch fast schon militantes Rebellieren und Querdenken. Aber irgendwie leiden wir alle gemeinsam an derselben Sache namens Corona. Wir klagen. Wir zweifeln. Wir sind unruhig. Aber: *„Was betrübst du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf GOTT, denn ich werde Ihm noch danken, dass ER meines Angesichts Hilfe und mein GOTT ist.“* (Ps. 42, 12)

Wir können ruhig sein, auch in dieser Zeit. Das Ruhigsein besteht aber sicherlich nicht im Leugnen. Wir brauchen nichts zu leugnen. Die Krankheit ist nunmal da. Aber GOTT ist noch vielmehr da. ER war da vor der Seuche, und ER wird auch nach der Seuche immer noch da sein. Und vor allem: ER ist auch während der Seuche da. ER, nicht Corona, hat das allmächtige Sagen, dem alles untertan ist. ER ist unsere Hilfe in jeder Lebenslage. GOTT ist unsere Hilfe, weil ER, der Allmächtige und der Menschen Liebende ist. Ihm geht unser Los zu Herzen. Corona will uns zwar das vergessen machen, aber wie könnten wir Den vergessen, Der uns aus Liebe mit dem teuersten Lösegeld Seines eigenen Lebens erlöst hat? Gerade dieses Lösegeld ist der unumstößliche Beweis von GOTTes Liebe, die uns allen einzeln und persönlich gilt. Luther beschreibt einmal diese Liebe auf seine typische Art wie folgt. „GOTT ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da von der Erde bis in den Himmel reicht.“ Auch wir sind Gegenstand dieser Liebe. In Seiner Liebe ruht sich's gut. Seine liebe Gegenwart verleiht unserer Seele Ruhe.

Liebe Gemeinde! In jeder Lebenslage können wir Gotteskinder Ruhe und Geborgenheit bei unserm lieben himmlischen VATER finden. Inmitten der Stürme dieser Zeit ist immer der Eine, der souverän über diesen Stürmen steht und ihnen gebietet. Dieser Eine kann sie kommen lassen. ER kann sie auch wieder gehen lassen. Doch während diese Stürme wüten, begleitet ER Seine Kinder wie ER vor 2000 Jahren Seine Jünger auf dem stürmischen See Genezareth begleitet hat. ER sitzt im Regimente und führet alles wohl. Als unser Hirte begleitet ER uns auf allen Wegen. Darum: „Was betrübst du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf GOTT, denn ich werde Ihm noch danken, dass ER meines Angesichts Hilfe und mein GOTT ist.“ (Ps. 42, 12)

Zur Umsetzung Seiner wertvollen Begleitung wendet unser himmlischer VATER verschiedene Möglichkeiten an. ER läßt uns z.B. durch Seine dienstbaren Geister, die Engel, beschützend begleiten. Ein Engel bewahrte die drei Männer im Feuerofen vor dem Tod. Auch Daniel wurde in der Löwengrube von Engeln vor einem sicheren Tod geschützt. Er berichtet: „Mein GOTT hat Seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten.“ (Lk. 6, 23) Die Engel, die im Himmel GOTTes Angesicht sehen, sind bei uns und um uns hier auf Erden: zu Hause, unterwegs, bei der Arbeit, im Gottesdienst, und besonders in der Gefahr. Wir ahnen gar nicht, wie oft wir in unserm Leben

bereits von GOTTes Engel vor einem sicheren Unfalltod bewahrt wurden. Der Psalmist schreibt: „*Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die Ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.*“ (Ps 34,8)

Freilich schließt dieser Schutz die Endlichkeit unsers Lebens auf Erden nicht aus. Und ausschließen tut dieser Schutz auch nicht, dass Mancher Leben ein tragisches Ende erfahren *kann*. Die Apostel Petrus, Paulus und Jakobus starben den Märtyrertod. Allerdings starben sie selbst diesen unter dem Schutz der Engel, sodass ihnen das eigentliche Leben nicht geraubt werden konnte. Die Engel trugen ihre Seelen in Abrahams Schoß, wo sie in alle Ewigkeit sicher sind. – Es gibt nicht den Bruchteil *einer* Sekunde, an dem Gotteskinder nicht unter GOTTes Schutz ständen. Selbst in unserer Todesstunde stehen uns GOTT und GOTTes Engel bei.

Und nicht nur durch den Dienst Seiner Engel hilft uns GOTT, sondern ER hilft uns auch selber, höchstpersönlich. Der HErr JEsus hat uns Sein Wort gegeben: „*Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.*“ (Matth. 28, 20). Dieses Wort gilt auch in dieser Coronazeit, ja jetzt erst recht. Der HErr ist in dieser Zeit bei uns, nicht als ferner, desinteressierter Zuschauer, nicht als ohnmächtiger Beobachter, nicht als unbetroffener Zeuge, sondern als der göttlich-souveräne HErr unsers Lebens, als der HErr, der uns teuer erkauft hat und Dessen Eigentum wir sind. ER ist bei uns als unser Guter Hirte, der uns in Liebe auf Schritt und Tritt begleitet und uns als göttlicher Hirte durch Sein Wort führt, tröstet und aufrichtet. Seine Tröstungen erquicken unsere Seele, denn Sein Wort ist eine Kraft, die selig, die glücklich macht, eine Kraft, die Glaubenszuversicht verleiht. Der Lebensweg mag zuweilen holprig und gar gefährlich sein, aber in der Nachfolge JEsu lohnt es sich, diesen Weg vertrauensvoll zu gehen, denn dieser Weg ist der Weg des Lebens. Demhingegen ist Corona und alles Leid dieser Welt nur ein müder, vergänglicher Fleck, der der Ewigkeit unseres durch CHristus geretteten Lebens überhaupt nichts anhaben kann. Darum:

«Du bist verzagt? Du weißt nicht, wie es weitergehen soll?» CHristus lässt dich durch Sein Wort wissen: „*ICH habe Deine Zukunft bereits bestellt und versiegelt. Sie ist dir gesichert. Nichts kann uns scheiden, auch Corona nicht. Noch nicht einmal der Tod kann uns scheiden. Ich habe dich erlöst. Du bist mein; nicht nur für ein paar Jährchen auf Erden, sondern für die ewige Herrlichkeit.*“ „*Fürchte dich*

nicht, denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist Mein! Wenn du durch Wasser gehst, will Ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. Denn Ich bin der HERR, dein GOtt, der HEilige Israels, dein Heiland.“ (Jes. 43, 1-3) Ja weder der Strom der gegenwärtigen Seuche, noch das Feuer welcher Krankheit auch immer kann uns im Hinblick auf die Ewigkeit unseres Lebens berauben. *„Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur (kann) uns scheiden von der Liebe GOttes, die in CHristus JESus ist, unserm HErrn.“* (Röm. 8, 38f) Und sollte Corona gewinnen, sollte uns diese oder eine andere Krankheit dahinfliehen, dann ist das für uns Gotteskinder kein Verlust, sondern ein Gewinn. Denn *„CHristus (in Dem wir leben und sterben) ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“* (Phil. 1, 21) In CHristus überdauert unser Leben die begrenzte Zeit auf Erden.

Darum: *„Was betrübst du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde Ihm noch danken, dass ER meines Angesichts Hilfe und mein GOtt ist.“* (Ps. 42, 12) Harre auf GOtt, Dessen SOhn dem Tode die Macht genommen hat und das Leben als ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat! Harre auf GOtt, der dir in diesem Leben treu beisteht! *„Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HErr tut dir Gutes!“* (Ps. 116, 7) ER schließt dich durch Wort und Sakrament fest an Sein Herze. Und in der erneuerten Kraft Seiner Auferstehung genießen wir den Sieg über alles Vergängliche und den Tod. Heute schon löst dieser Sieg unter den Engeln eine unbeschreibliche Freude aus, sodass sie mit ihren Engelzungen das uns Rettungslamm auf dem Gottesthron in heiligsten Tönen preisen. *„Das Lamm (...) ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. (...) Dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“* (Offb. 5, 11.13) Dieser Lobgesang, den Bach als krönender Abschluß der genannten Kantate halbwegs himmlisch vertont hat, gibt uns einen bewegenden Vorgeschmack auf das himmlische Gotteslob. So werden auch wir einmal in das Gotteslob einstimmen GOtt ewig dafür danken, dass ER in dieser Zeit und Welt unsere Hilfe war und in der himmlischen Herrlichkeit ewig unser HErr und GOtt ist. Amen.

Pfr. Marc Haessig